JAB
1733 Treyvaux

PP / Journal
CH-1733 Treyvaux

Bewegung ATD Vierte Welt
1733 Treyvaux
Tel. 026 413 11 66 • Fax 026 413 11 60
PCK 17-546-2 • IBAN CH64 0900 0000 700 0546 2
kontakt@vierte-welt.ch
www.vierte-welt.ch

Erscheint 4 Mal jährlich

Informationen Vierte Welt

Gemeinsam für die Menschenwürde

Juni 2011 – Nr. 167

Editorial

Miteinander überlegen

Das Kind eines jungen Paares, das mit Schwierigkeiten im Alltag kämpft, wird gleich nach der Geburt fremdplatziert, ohne dass sich die Eltern an den Überlegungen, die zu dieser Massnahme geführt haben, hätten beteiligen können.
Eine Familie, die in einem baufälligen Haus wohnt, befürchtet eine Zwangsräumung, weil Anzeige gegen sie erstattet worden ist wegen unzulänglicher Haltung ihrer Haustiere. Auch bei ihnen liegt die Drohung in der Luft, dass ein Kind fremdplatziert wird.

Gewiss, wenn Aussenstehende mit dem Leben der Ärmsten zu tun haben, geht es oft darum, eine nicht „normale" Situation zu melden, unliebsamen Folgen vorzubeugen, eine gewisse Ordnung wiederherzustellen - zum Wohl der Leute, meinen alle! Was am meisten ins Auge springt, ist das Fehlen eines wirklichen Dialogs mit den Betroffenen. „Wir wissen nie, was mit uns passiert, weil die anderen an unserer Stelle denken." So ist das Elend eine endlose Folge von Missverständnissen und Leiden. Wer kennt die Anstrengungen der jungen Eltern in der Vorfreude auf ihr Kind? Wer anerkennt den Unternehmungsgeist einer Frau, die sich trotz unzureichendem Einkommen aus eigener Kraft durchbringen möchte? In der Not sehen sich die Armen manchmal gezwungen, sich der Norm gegenüber einige Freiheiten zu nehmen. Verständlich. Und doch werden ihre Pläne im Namen der Ordnung immer wieder zunichte gemacht, ohne dass ein echter Dialog stattfindet, der zu neuen Erkenntnissen führen könnte. Im Zusammenleben heisst Neues schaffen, miteinander zu überlegen und sich an jene wenden, von denen nichts erwartet wird und die uns doch viel zu sagen hätten.

Bei unseren Projekten mit Kindern, von denen diese Ausgabe berichtet, bemühen sich alle Beteiligten, nicht nach Äusserlichkeiten zu urteilen. Alle sollen wissen, dass ihr Wort erwartet und gehört wird. Eine ständige Baustelle also, wo Gross und Klein einander helfen, sich gegenseitig zu achten!

François Jomini
Leitungsteam Schweiz

Workshop beim Sommerfest in Treyvaux

Alles begann mit einer Strassenbibliothek...

Katharina Scherr war „Volontärin der ersten Stunde" in Basel. Im Folgenden erinnert sie sich an die Geschichte der Bewegung

Im Hinterhof in einem Arbeiterquartier und einer Siedlung von Notwohnungen nahmen die Strassenbibliothek und damit auch das Engagement der Bewegung ATD Vierte Welt in Basel ihren Anfang.
Im Frühling 1971 fuhr ich mit meinem kleinen Auto in die beiden Quartiere, packte Bücher, Malsachen und eine Decke auf dem Gras aus und fand damit bald Kontakt zu den Kindern. In Gesprächen mit den Eltern versuchte ich, das soziokulturelle Anliegen der Bewegung verständlich zu machen.

Gegen Winter zu, als das Wetter ungemütlich wurde, setzte eine couragierte Mutter einen Brief an die Behörden auf, in dem sie um eine feste kulturelle Einrichtung für die Kinder der Siedlung bat. Wir sammelten Unterschriften, bekamen aber keine Antwort von der Stadt, bis eine Sozialplanerin von unserem Anliegen hörte und mit dem Brief die Behörden beschwor, die Initiative der von Armut betroffenen Familien ernst zu nehmen. So entstand in einer anderthalb-Zimmer-Wohnung an der Neudorfstrasse 91 das erste Atelier für schöpferisches Lernen und Gestalten. Nicht nur Kinder gingen in den Räumen ein und aus. Auch einzelne Erwachsene fanden sich ein, liehen Bücher aus, stellten Fragen. Eine junge Frau wollte mehr über den menschlichen Körper wissen. Ich holte mir entsprechende Bücher aus der Leihbibliothek und schrieb zudem einen Brief an eine Gruppe von SozialmedizinerInnen an der Uni Basel und bat sie um ihre Mithilfe. So kam es, dass während drei Wochen angehende ÄrztInnen das Programm im Atelier übernahmen. Sie antworteten anschaulich auf Themen, die in den Atelierbriefkasten gestellt worden waren. Zu einem späteren Zeitpunkt leitete ein befreundeter Jurist Rechtskunde-Abende und beriet die Erwachsenen bei Problemen mit Verträgen und Ähnlichem.

All diese intensive Zeit über standen mir hochmotivierte MitarbeiterInnen zur Seite und führten die Arbeit in anderen Quartieren weiter, als ich nach dreieinhalb Jahren als Volontärin zurücktrat. Inzwischen habe ich nochmals über sechs Jahre an den wöchentlichen Strassenbibliotheken im Bläsiquartier teilgenommen. Ich erinnere mich besonders gerne an ein Mädchen zurück, dessen Familie ohne Papiere in der Schweiz lebt und das an einem unserer Nachmittage Angst hatte, eine Feder selbst zu gestalten. Sie bat mich inständig, für sie die Schere zu ergreifen, da sie gesehen hatte, wie eine Helferin für zaghafte Kinder solche Papierfedern kreiert hatte. Ich weigerte mich, sogar als sie drohte wegzulaufen und sprach meine Überzeugung aus, dass sie fähig sei, die Arbeit selbst auszuführen. Und siehe da, nach einer schier endlosen Zeit kam sie zurück und machte mir eine wunderbare Feder.
Heute wie damals geht es darum, Kinder, Jugendliche, Männer und Frauen zu unterstützen, ihren Mut und ihre Fähigkeiten zu entdecken.

Ganz besonders freut mich, dass das erste, damals kaum dreijährige Kind, das vor 40 Jahren an meinem ersten Tag in der Rosenau den Malpinsel ergriff, noch heute engagiert mit ihrer Mutter in der Bewegung mitarbeitet - zusammen mit anderen Frauen und Männern der ersten Stunde.

Katharina Scherr

Gemeinschaft und Freundschaft

Seit 10 Jahren geben die Tapori-Wochenenden Kindern unterschiedlicher Herkunft die Möglichkeit, Zusammenhalt zu erleben. Kinder, die bedrückende Erfahrungen machen, sollen zwei Tage der Ruhe finden. Jeder und jedem wird aufmerksam zugehört. Die Kinder werden ernst genommen. Dabei erhält das gemeinsame Spiel einen wichtigen Platz.

Seit 2001 finden die Tapori-Wochenenden dreimal jährlich in Treyvaux statt. Mehr als 80 Kinder aus der Welschschweiz haben in den vergangenen Jahren daran teilgenommen. Sie sind regelmässig gekommen, meist über mehrere Jahre, im Alter zwischen acht und vierzehn Jahren. In zehn Jahren sind die Kinder gross geworden. Zwei von ihnen gehören jetzt auch zum Leitungsteam, dessen Stärke die Treue seiner Mitglieder ist.
Ein Kind sagt: „Ich mag Tapori, weil wir viel mehr Freunde als Feinde haben". Emma erzählt von einer Freundin, die im gleichen Kinderheim wie sie lebt. Diese sei ausgegrenzt und sie möchte sie „Freundschaft und Glück" entdecken lassen. Sie sagt, ihre Freundin würde „Tapori brauchen".

Wie können wir mit den Kindern über Ausgrenzung sprechen? Wir helfen ihnen zu sagen, was sie beschäftigt, indem wir zusammen Geschichten von Kindern aus aller Welt entdecken, spielen und in kleinen Gruppen reden. Auf diese Weise hat uns Mathilde erklärt, dass es nicht immer einfach ist, auf die ausgegrenzten Kinder in ihrer Klasse zuzugehen.

Einigen Kindern fällt es leicht, sich spontan auszudrücken, anderen fällt es schwerer. Während eines Workshops hatte Paul grosse Lust etwas zu schreiben, aber wir spürten auch, wie schwer es ihm fiel. Er brauchte sehr lange, um fünf Zeilen zu schreiben – doch seine Worte kamen ganz von Herzen.
Die Verbindung mit anderen Tapori-Gruppen ist uns wichtig. Ein Skype-Telefonat mit der Tapori-Gruppe in Mauritius war für alle ein spannender Moment.

An den Wochenenden gibt es ein paar Regeln. Manchmal müssen wir die Kinder bremsen. Manchmal sind wir auch ratlos: Wo müssen wir Grenzen setzen? Was sollen wir tun, wenn ein Kind das andere nicht respektiert? Einmal bemerkte Chloé, dass nicht alle Kinder die Regeln gleich streng befolgen müssen. Mit einigen sind wir tatsächlich nachsichtiger als mit anderen, weil wir ihre Schwierigkeiten kennen. Chloé sagte, sie verstehe diesen Unterschied nicht, auch sie habe ein schwieriges Leben. So suchen wir immer wieder zusammen mit den Kindern, wie wir rücksichtsvoll und hilfreich miteinander umgehen können.

Die Wochenenden finden seit zehn Jahren statt. Das ist ein guter Anlass zum Innehalten. Sollten wir vielleicht anders weitermachen? Welche Kinder sollten in erster Linie teilnehmen? Welche Beziehungen sollten wir zu den Eltern aufbauen? Wir würden uns auch wünschen, dass diese Wochenenden zu einer Art Sprungbrett für die Tapori-Aktivitäten in der ganzen Schweiz werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns ihre Gedanken dazu mitteilen oder uns treffen möchten. Falls auch Sie sich an das Abenteuer Tapori wagen möchten, unterstützen wir sie gerne!

Véronique Martrou

Internationale Tapori-Kampagne 2010-2011: „So kann ich lernen"

„Wir brauchen Frieden zum Lernen und Freundschaft, um Frieden zu haben."
(Kyliane, Frankreich)

Mit dieser Kampagne möchten wir der Frage nachgehen, was den Kindern das Lernen ermöglicht. Von den Kindern wollen wir erfahren, mit wem, womit und wie sie lernen möchten.
Sie sagen uns, dass sie nicht nur in der Schule lernen. Denn sie lernen auch in ihrer Familie, mit ihren Freundinnen und Freunden, bei ihren Hobbys. Aber gewisse Bedingungen müssen gegeben sein, damit sie lernen können. Es genügt nicht, dass ein Kind in der Schule angemeldet ist, damit es sie auch regelmässig besucht und etwas lernt.

„Wenn wir miteinander lernen, geht es leicht. Wir machen uns gegenseitig Mut und fühlen uns stärker. Niemand auf der Welt kann allein lernen.
(Kinder aus der demokratischen Republik Kongo)

„Die Eltern sind gut. Wenn Du keine Mama oder keinen Papa hast, fühlst du dich anders als die Anderen und kannst nicht lernen. Jedes Kind soll stolz sein können auf seine Eltern, auch wenn ihm gewisse Dinge fehlen."
(Chancela, Frankreich)

„Kein Kind soll Hunger haben, weder zu Hause noch in der Schule, denn man kann nicht gut lernen, wenn man Hunger hat."
(Kinder aus der Elfenbeinküste)

Mit dieser Kampagne möchten wir bewusst machen, dass Ausgrenzung und Scheitern an der Schule nicht Schicksal sind, sondern überwunden werden können, wenn Erwachsene und Kinder sich dafür einsetzen und einander helfen.

Als Einstieg könnnen die Kinder die wahre Geschichte von Fon entdecken, einem Kind aus Thailand, das nicht nur in der Schule, sondern auch mit den Menschen seiner Umgebung lernen will. Sie können auch die Geschichte von Mayra lesen, einem Mädchen aus Bolivien oder jene von Jennifer aus Frankreich. Mit Mayra und Jennifer erfahren die Kinder, wie es zwei kleinen Mädchen, die kein einfaches Leben haben, mit Hilfe ihrer Umgebung gelingt, ihre Schwierigkeiten in der Schule zu meistern. (Die Geschichten können unter www.tapori.org abgerufen werden.)

Damit uns die Kinder ihre Gedanken und Wünsche mitteilen und erzählen können, was sie alles unternehmen, um einander beim Lernen zu helfen, schlägt ihnen Tapori vor, Bücher zu basteln. Sie können die Seiten ihres Buches ganz verschieden gestalten: mit Schreiben, Malen, Falten, zum Mitmachen einladen … Die Bücher können anschliessend ausgestellt werden oder von einer Tapori-Gruppe zur anderen reisen.

Julieta Pino Amachi
Tapori-International, Genf

„Wie viele Kinder, die sich auf ihren ersten Schultag gefreut haben, glauben schliesslich, sie seien unfähig zu lernen! Wenn Kinder in der Schule keine Anerkennung spüren und ihr Wissen und ihre Erfahrung keine Wertschätzung finden, können sich ihr Geist und ihre Fähigkeiten nicht entfalten. Ihrer Intelligenz und Kreativität wird so Gewalt angetan."

(Auszug aus der Botschaft des Generaldelegierten der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt, Eugen Brand, zum Internationalen Tag der Familien 2011)

„Das Fluchtzeug“: darin ist alles wahr

Ursula Mascaras, 36 Jahre alt und Schweizerin, ist Volontärin bei ATD Vierte Welt und lebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Frankreich.

Von Beruf Primarschul- und Klavierlehrerin, leitete sie von 2001 – 2006 Strassenbibliotheken in Basel. Ausserdem arbeitete sie bei den Tapori-Wochenden, die seit zehn Jahren regelmässig in Treyvaux stattfinden, mit. Ursula Mascaras hat auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen ein Kinder- und Jugendbuch geschrieben, das auf französich unter dem Titel „Quand les boussoles perdent le nord“ („Wenn die Kompasse die Richtung verlieren...“) bei den Editions Quart Monde in Paris erschienen ist. Das deutsche Original trägt den Titel „Das Fluchtzeug“.

Informationen Vierte Welt hat mit Ursula Mascara über ihr Buch und ihr Engagement gesprochen.

Erzählst Du uns etwas darüber, wie das Buch entstanden ist?

Während meinem Einsatz als Volontärin in der Schweiz war ich in zwei Projekte involviert: die Tapori-Wochenenden und die Strassenbibliotheken. Ich habe viel erlebt mit den Kindern: manchmal war es hart, manchmal hat es mich froh gemacht. Ich habe ganz viel aufgeschrieben und nach fünf Jahren stand ich vor der Frage: was mache ich mit all den Geschichten, die ich da gesammelt habe? Die Kinder haben mir soviel gegeben und ich wollte etwas für Kinder schreiben, um ihnen etwas zurückzugeben. Es gibt ja nicht so viele Kinderbücher, die auf Armut (wie sie hier und heute von Kindern erlebt wird) eingehen.

Ist denn Manuel, der Protagonist des Buches, ein Kind dem Du wirklich begegnet bist und dessen Geschichte Du erzählt hast?

Die Geschichte ist frei erfunden und doch ist alles wahr und hat sich irgendwo so zugetragen. Das hätte ich gar nicht erfinden können. Den Satz, den ich im Buch Manuel in den Mund lege „Ich kann Dir nicht garantieren, dass es sich lohnt, an mich zu glauben“ – hat tatsächlich ein Kind zu mir gesagt. Dieser Satz hat mich getroffen und zugleich als Volontärin motiviert.

Ich habe versucht, mich in die Kinder einzufühlen. Deshalb erzählt Manuel seine Geschichte auch in der Ich-Form. Ich habe auch Antworten auf meine Fragen gesucht und sie in die Geschichte reingesponnen. Eine Sache hat mich immer wieder beschäftigt: ich habe versucht, unsere Aktivitäten gemeinsam mit den Eltern vorzubereiten, aber in den entscheidenden Momenten können Sie dann oft nicht da sein. Was heisst das für die Kinder, dass grosse Armut es den Eltern manchmal unmöglich macht, in den Momenten da zu sein, in denen sie die Kinder wirklich brauchen?

Warum steht in der Geschichte neben Manuel vor allem sein Vater und die Beziehung zu seinem Vater im Mittelpunkt?

Ich hatte wirklich Lust, auch einmal einem Vater so einen Raum einzuräumen. Die Väter sind oft eher im Hintergrund – aber sie sind ja trotzdem da. Bei meiner Arbeit habe ich zwei, drei ganz tolle Väter kennengelernt. Von ihnen habe ich mich inspirieren lassen.

Der Mut und der Hunger nach einem Leben in Würde der Mütter und Väter, die in grosser Armut leben, wird ja oft kaum wahrgenommen. Wir müssen ihre Geschichten wirklich kennen und anerkennen, um die Vorurteile und Ungerechtigkeiten, überwinden zu können.

Die Fragen stellte
Corinna Schwarz

Platz für Kinder

Aus Anlass des Begegnungstags zum zehnjährigen Jubiläum der Tapori-Wochenenden entsteht gerade auf dem Gelände des « grossen Hauses » in Treyvaux ein Spielplatz. Verantwortlich dafür ist Benoit Jacquérioz, Volontär aus dem Team in Treyvaux. Informationen Vierte Welt sprach mit ihm über das Projekt.

Kannst Du kurz beschreiben, was geplant ist?

Die Idee für einen Spielplatz kam schon auf, als das Haus renoviert wurde. Jetzt haben wir das wieder aufgegriffen und ich habe verschiedene Tapori-Kinder getroffen. Sie haben kleine Zeichnungen gemacht und mir erzählt, was sie sich für einen Spielplatz wünschen würden. Zwei Ideen davon möchten wir realisieren: eine grosse Schaukel und eine Hütte.

Wann soll der Spielplatz fertig sein?

Wir möchten die Schaukel und die Hütte bis zum Tapori-Jubiläum am 11. September fertig haben. Danach schauen wir weiter, ob es noch Mittel und Kräfte gibt, den Spielplatz zu erweitern. Im Sommer findet hier übrigens ein internationaler Workcamp von Jugendlichen statt. Sie werden unter anderem an dem Spielplatz arbeiten.

Was braucht ihr noch?

Wir freuen uns natürlich über jede Unterstützung. Wer Zeit hat und mit Hand anlegen möchte, ist herzlich willkommen. Das kann unter der Woche sein, aber auch am Wochenende.

Möchten sie uns beim Bau der Spielplatzes mit Rat und Tat unterstützen melden sie sich bitte im nationalen Zentrum von ATD Vierte Welt unter 026 413 11 66 oder kontakt@vierte-welt.ch (Ansprechpartner Benoît Jacquérioz)

Praktikum

Interessieren Sie sich für das Volontariat bei ATD und möchten unser Engagement gegen Armut und Ausgrenzung besser kennenlernen? Kennen Sie jemanden, die oder der sich dafür interessiert?

ATD Vierte Welt bietet jungen Menschen zwischen 20 und 35 Jahren die Möglichkeit eines dreimonatigen Praktikums, in welchem sie unsere Projekte und die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten kennenlernen können.

Nächster Termin 2011: 19. September. bis 16. Dezember

« Jedes Kind ist bildungsfähig – für eine Schule ohne Ausgrenzung »

Eine Petition der Gewerkschaft der Lehrerinnen und Lehrer der Romandie, macht darauf aufmerksam, dass es wichtig ist

- eine öffentliche Schule, die auf dem Prinzip der Erziehbarkeit gründet und die sich dafür einsetzt Chancenungleichheit zu bekämpfen, zu verteidigen und zu fördern
- ausreichend personnelle Ressourcen und finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um dieses Ziel zu erreichen
- sich einer politische Orientierung zu widersetzen, welche in der Schule Prinzipien der Ausgrenzung und ein herrschaftsgesprägtes Schüler-Lehrer-Verhältnis wieder einführen möchte
- mit Überzeugung die Erziehungswerte zu verteidigen, die in den kantonalen Rechten und Konstitutionen enthalten sind – gegen alle populistischen und verantwortungslosen Forderungen

Die Bewegung ATD Vierte Welt erklärt sich solidarisch mit den Lehrerinnen und Lehrern, denen es am Herzen liegt, Kinder zu unterstützen, welche in ihrer schulischen Laufbahn oft aufgrund der schwierigen Lebenssituation ihrer Familien mit Hindernissen zu kämpfen haben.
Weitere Informationen unter www.le-ser.ch

Kurze Geschichte von ATD Vierte Welt in Basel

Die Bewegung ATD Vierte Welt ist seit 40 Jahren in Basel präsent. Aus diesem Anlass möchten wir unseren Leserinnen und Lesern ein paar Etappen dieses Weges vorstellen.

Von der ehemaligen Notsiedlung Rosenau existiert heute nur noch ein einziges Gebäude. In der Nähe des Flughafens, zwischen Gran Casino, Schlachthof, der französisch-schweizerischen Grenze, der Müllverbrennungsanlage und der Autobahn, liegt das Haus, das beim Bau der Nordtangente als Bauleitungsbaracke diente. 2004 wurde es besetzt und existiert bis heute als autonomes Wohn- und Kulturprojekt. Ausser ihm erinnert nichts mehr an die Familien, die hier bis Ende der achtziger Jahre gelebt haben, zum Teil über mehrere Generationen.

Dort begann in der Neudorfstrasse 1971 die Geschichte von ATD Vierte Welt in Basel mit dem „Atelier für schöpferisches Lernen und Gestalten", das sich an Kinder richtete. Es entstand auch ein Austausch mit Eltern in der Siedlung, besonders zum Thema der Schulsituation der Kinder aus der Siedlung. Aus diesem Zusammenhang entstand Ende der siebziger Jahre ein Pilotprojekt zur Alphabetisierung von Erwachsenen.

1976 übernahm Eugen Brand die Verantwortung für ATD in Basel, wo er gemeinsam mit vielen sehr engagierten Verbündeten nicht nur die Aktionen mit den Kindern weiterführte, sondern auch Projekte mit Jugendlichen und Erwachsenen entwickelte. Dazu gehörten auch die regelmässig stattfindenden Rechtskundeabende. In dieser Zeit wurde auch das Lokal am Wiesenschanzweg gemietet, das bis 2009 der Versammlungsort von ATD in Basel war. 1977 wurde das Atelier für schöpferisches Lernen in eine andere Basler Notsiedlung verlagert. 1979 besuchte der Tapori-Bus, der damals kreuz und quer durch die Schweiz reiste, Basel und machte in verschiedenen benachteiligten Quartieren halt.

In den achtziger Jahren wurden die monatlichen Treffen der Volksuniversität Vierte Welt zunehmend wichtig, die auch zur Vorbereitung der schweizerischen Treffen in Treyvaux dienten. Auch Aktivitäten mit Jugendlichen bekamen ein grösseres Gewicht.

Die Strassenbibliotheken fanden zunehmend in den Sommermonaten bzw. in den Ferien statt. Dabei ging es nicht mehr allein um Bücher und Geschichten. Zum Anliegen der Strassenbibliotheken gehörte es auch, den Kindern den Umgang mit dem Computer zu ermöglichen und sie so auch zum Schreiben zu animieren.
Ab 1990 verstärkten sich die Kontakte zwischen der Basler ATD-Gruppe und derjenigen im Elsass. Zentrum dieses Projektes waren die Volksuniversität Vierte Welt in Colmar und der Austausch zwischen armutsbetroffenen Familien in der Region. Besonders das Schicksal einer Gruppe jenischer Familien, die im Nordelsass in Zelten wohnten, hat die Familien in Basel sehr beschäftigt. Sie solidarisierten sich mit ihnen, besonders, damit die Kinder den Familien nicht weggenommen wurden.

1991 wurde auch der Wandteppich von Nelly Schenker, der das Leben von Père Joseph in 156 gestickten Bildern darstellt und der sich heute im internationalen Zentrum der Bewegung in Méry befindet, zum ersten Mal ausgestellt. Auch die Sommerstrassenbibliotheken fanden im Rahmen der „Europäischen Wochen der gemeinsamen Zukunft" in der „Regio Basiliensis" weiterhin statt. Neben der Volksuniversität im Elsass war auch die politische Arbeit wichtig, z.B. die Kontakte mit VertreterInnen des Wirtschafts- und Sozialdepartements des Kantons Basel-Stadt, aber auch die jährliche Gedenkfeier zum 17. Oktober, dem internationalen Tag zur Armutsbekämpfung.

2003 bis 2009 fanden wieder wöchentliche Strassenbibliotheken, diesmal im Matthäusquartier, statt. Das Projekt unter der Leitung von Ursula Messerli-Mascaras wurde 2004 mit dem „Schappo-Preis" des Justiz-Departements der Stadt Basel ausgezeichnet.

In den vergangenen Jahren standen wieder die Begleitung Armutsbetroffener im Alltag und ihre Teilnahme am Dialog mit der Gesellschaft im Zentrum der Arbeit von ATD in Basel. Zur Zeit werden die Aktivitäten der Gruppe dort von einem Kreis Ehrenamtlicher koordiniert und von Armutsbetroffenen und Menschen, die sich mit ihren Anliegen solidarisieren, getragen. Denn dazu sind wir alle eingeladen.

Am 18. Juni findet im Lokal von ATD Vierte Welt in der Kleinhüningerstrasse 210 ein Sommerfest statt. Dort öffnet die Basler ATD-Gruppe im Rahmen eines Quartiersfestes ihre Räume und stellt sich allen Interessierten vor.

Corinna Schwarz

Am 29. März fand im Schweizer Zentrum von ATD Vierte Welt ein « Afrikanischer Abend » statt.

Freundinnen und Freunde von ATD und vom Kulturverein „Passerelle" in Freiburg kochten ein senegalaisisches Essen, einen „Tieboudiène", und musizierten gemeinsam auf traditionellen afrikanischen Instrumenten. Elie Dikoudgo, ein Volontär aus Burkina Faso, der gerade eine mehrjährige Mission in Zentralafrika beendet hat, erzählte vom Leben extrem armer und isolierter Familien in Bangui und zeigte Fotos von den Projekten von ATD Vierte Welt in dieser Region. Es war ein gelungener Abend, der fast 50 Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebenserfahrungen zusammenführte und noch einmal zeigte, wieviel uns über die Grenzen der Sprachen und Kulturen hinweg miteinander verbindet.

Neue Aufgaben in München

Corinna Schwarz kam gemeinsam mit ihrer Tochter Camilla im August 2008 ins nationale Zentrum von ATD Vierte Welt nach Treyvaux, um sich dem Volontariat der Bewegung anzuschliessen. Sie ist in Potsdam geboren und aufgewachsen, studierte Religionswissenschaft und Germanistik in Berlin und Philosphie an der Päpstlichen Universität Gregoriana. Dort hat sie zum ersten Mal von Père Joseph und ATD Vierte Welt gehört.
Seit ihrer Ankunft hat Corinna zahlreiche Übersetzungen gemacht. Durch Artikel und Rezensionen hat sie versucht, Veröffentlichungen von ATD Vierte Welt in der Schweiz und in Deutschland bekannt zu machen. In den vergangenen zwei Jahren trug sie die Verantwortung für die Herausgabe der Informationen Vierte Welt. Verschiedene Leserinnen und Leser haben uns auf ihre originellen Beiträge, besonders ihre Interviews angesprochen. Wir sind überzeugt, dass Ihnen auch die graphische Neugestaltung der ersten Seite gefallen wird, zu der Corinna einen wichtigen Beitrag geleistet hat!
Wir wünschen ihr viel Erfolg bei ihren neuen Aufgaben im Team von ATD Vierte Welt in München und beiden – Corinna und Camilla – alles Gute auf ihrem weiteren Weg.

Sommerfest am 3. Juli

ATD VIerte Welt lädt ein zu einem Tag der Begegnung mit Workshops, Musik und Spielen für Gross und Klein im schweizerischen Zentrum der Bewegung in Treyvaux.
Wenn Sie teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte in unserem Sekretariat an. Wenn Sie Zeit haben und uns bei der Vorbereitung helfen wollen, sind Sie ebenfalls herzlich willkommen.
Tel. 026 413 11 66 oder Email kontakt@vierte-welt.ch